

Auch ihre Firma könnte profitieren! : Der Händeschüttler kommt

Autor(en): **Höss, Dieter / Kazanevsky, Vladimir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER HÄNDESCHÜTTLER KOMMT

DIETER HÖSS

Zu den problematischen Dingen innerhalb eines Betriebes gehört die Belegschaft. Da es leider noch immer nicht möglich ist, vollständig auf sie zu verzichten, sucht jeder neuzeitliche Betrieb nach Möglichkeiten, zwischenmenschliche Reibungsflächen zu erkennen und weitgehend zu beseitigen. Eine der bedeutendsten und am häufigsten geriebenen Flächen dieser Art bildet aber in fast jeder Firma die menschliche Hand.

Nun ist das Händeschütteln als Sitte uralte und vor allem in höheren Etagen von Firmen und in nördlichen Gegenden Deutschlands unvermeidbar. Eine Erneuerung der Form ist jedoch nicht nur möglich, sondern bitter notwendig, wie das nun folgende Beispiel im wahrsten Sinn handschlagartig beweist:

Nehmen wir an, in einem Betrieb arbeiten 100 Menschen, und jeder dieser Menschen begrüßt jeden mit einem Handschlag täglich, dann ergibt das etwa 4950 Handschläge pro Tag. Wenn wir weiter für jeden dieser Handschläge nur 2 Sekunden rechnen (eine Idealzeit, die von herzlichen Naturen um ein Vielfaches übertroffen wird), so entsteht daraus für diesen Betrieb ein täglicher Arbeitszeitverlust von 9900 Sekunden. Das entspricht 165 Minuten oder sage und schreibe Zweidreiviertelstunden.

Wenn der abendliche Handschlag noch in die Arbeitszeit fällt, wie dies bei den meisten Angestellten beobachtet werden kann, verdoppelt sich diese Zeit. Dazu kommen weitere Sekunden und Minuten in all den Fäl-

len, wo ein Handschlag mehrfach wiederholt wird (sei es aus Vergesslichkeit, sei es aus übertriebener Vorsicht oder sei es aus beiden Beweggründen zugleich). Schliesslich wird ungeheure Zeit damit vertrödelte, vor einem etwa überflüssigen Handschlag durch längere Aussprachen zu klären, ob dieser nicht schon erfolgt sei.

Aber nicht nur deshalb kommt es zu Spannungen. Denn ein solch verwickelter Vorgang, täglich wiederholt, muss schliesslich zu zwischenmenschlichen Reibungen führen, die den Gruss selbst an Wärme und Wirkung weit übertreffen und ihn zuletzt zur Farce machen.

Der eine fühlt sich und seine Hand übergangen. Den anderen wieder schmerzt es, die seine ständig und von jedem drücken lassen zu sollen. Menschliche Schwächen aber erwecken weitere menschliche Schwächen. Bald machen sich unbedachte Spassvögel ein Vergnügen daraus, schwache Hände zu fest und vor allem feuchte zu selten zu drücken. Es entwickelt sich der vollkommen nichtssagende, flüchtige, sinn- und charakterlose Pflicht-Betriebshandschlag, und um ihn herum bilden sich Gruppen, Cliquen, Claquen. Der gesamte Betrieb wird von Spannungen geschüttelt, die seine Existenz gefährden und ihren Grund alle in der unscheinbaren hundertfachen Begrüssungszeremonie haben. Oft ist es dann ein einziger weiterer Handschlag – etwa anlässlich einer Kündigung oder eines Jubiläums –, der die Bombe zum Platzen bringt.

Da nun aber, wie eingangs schon bemerkt, eine völlige Abschaffung der Sitte unmöglich ist, weil sie im Ausland falsch und in der Schweiz überhaupt nicht verstanden würde, haben führende Rationalisierungstechniker eine Lösung gesucht und gefunden, die sowohl den Arbeitgebern wie Arbeitnehmern entgegenkommt und hoffentlich bald viele Freunde gewinnt: den vollautomatischen Hand-Shaker.

Dieses Gerät wird am Eingang des Betriebes, gleich neben der Stechuhr, postiert. Dort streckt es jedem Betriebsangehörigen beim Betreten sowie Verlassen des Hauses eine Kunststoffhand entgegen und erwidert dessen Handschlag stellvertretend für alle Kollegen mit leichtem (genau reguliertem) Druck und trockener (desinfizierter) Herzlichkeit. Da der Hand-Shaker elektronisch arbeitet, sind Irrtümer praktisch ausgeschlossen. Längeres Geplauder mit dem verschlossenen Gerät kommt unweigerlich in Wegfall.

Auf diese Weise können 98 Prozent der vorher sinnlos verschüttelten Zeit wieder für wesentliche Arbeiten verwendet werden, die fast noch schwerer zu rationalisieren sind: zum Beispiel Zeitunglesen, Kaffeetrinken, Feierabendläuten, Kassenstürze, Betriebsratschinden, Handtuchrollen u. v. a. m.

VLADIMIR KAZANEVSKY

